

Interpellation SVP-Fraktion vom 15. Februar 2023

Auswirkungen der Zuwanderung auf das kantonale Gesundheitssystem

Schriftliche Antwort der Regierung vom 2. Mai 2023

Die SVP-Fraktion erkundigt sich in ihrer Interpellation vom 15. Februar 2023 nach den Auswirkungen der Zuwanderung auf das kantonale Gesundheitssystem.

Die Regierung antwortet wie folgt:

Die Schweiz hat eines der besten, aber auch teuersten Gesundheitssysteme der Welt. Die Gesundheitskosten betrugen im Jahr 2020 rund 11,8 Prozent des Bruttoinlandprodukts (BIP). Die Gesundheitskosten sind in den letzten Jahren stetig gestiegen. Dies ist eine Folge der demografischen Alterung, des medizinischen Fortschritts sowie der zunehmenden Inanspruchnahme von Leistungen (u.a. auch aufgrund des Bevölkerungswachstums).

Das Bundesamt für Gesundheit (BAG) veröffentlicht umfangreiche Daten zu den Kosten des Gesundheitswesens. Die Gesundheitskosten können nach Kantonen, nach Art der Leistungserbringung (z.B. Ärztin/Arzt ambulant, Spital stationär) oder nach Alter und Geschlecht der Patientinnen und Patienten ausgewertet werden, aber nicht nach der Nationalität. Auswertungen nach der Nationalität sind im Zusammenhang mit den BAG-Daten somit nicht möglich. In einem Bericht¹ des Schweizerischen Gesundheitsobservatoriums (Obsan) wird eine Vielzahl von möglichen Ursachen für eine leicht erhöhte Konsultation der Notfallstationen durch die ausländische Bevölkerung aufgeführt (Hindernisse sozioökonomischer Art, fehlende Krankenversicherung, finanzielle Umstände, die der Gesundheit zweite Priorität geben, und sprachliche Schwierigkeiten). Die Regierung geht davon aus, dass diese Ursachen nach wie vor Gültigkeit haben.

Die St.Galler Spitalverbunde erheben seit dem Jahr 2022 bei der Aufnahme von Patientinnen und Patienten die Nationalität. Dabei wird u.a. unterschieden zwischen Schweizerinnen und Schweizern, in der Schweiz lebenden Ausländerinnen und Ausländern, Personen aus dem Fürstentum Liechtenstein und übrigen im Ausland wohnhaften Personen. Dies ermöglicht gewisse Auswertungen.

Im Kanton St.Gallen lebten Ende Jahr 2022 525'870 Personen (ständige Wohnbevölkerung). Der Ausländeranteil lag bei 25,5 Prozent (133'881 Personen).

Zu den einzelnen Fragen:

1. Auf den Notfallstationen der St.Galler Spitalverbunde wurden im Jahr 2022 32'386 stationäre Notfallpatientinnen und -patienten sowie 75'916 ambulante Notfallpatientinnen und -patienten behandelt. Davon entfielen rund 96 Prozent auf in der Schweiz lebende Personen.

¹ https://www.obsan.admin.ch/sites/default/files/obsan_bulletin_2013-03_d.pdf, S. 4.

Notfallpatientinnen und -patienten Spitalverbunde 2022	Schweizerinnen und Schweizer	in der Schweiz lebende Ausländerinnen und Ausländer	Total	Ausländeranteil
stationär	24'929	6'230	31'159	20,0 Prozent
ambulant	48'851	24'412	73'263	33,3 Prozent

	Schweizerinnen und Schweizer	hier lebende Ausländerinnen und Ausländer	Total	Ausländeranteil
Wohnbevölkerung Kanton SG (2022)	391'989	133'881	525'870	25,5 Prozent

Im stationären Bereich liegt der Anteil der Notfälle von in der Schweiz lebenden Ausländerinnen und Ausländern (20,0 Prozent) deutlich unter dem Ausländeranteil der St.Galler Bevölkerung (25,5 Prozent). Im ambulanten Bereich ist der Anteil der Notfälle von in der Schweiz lebenden Ausländerinnen und Ausländern (33,3 Prozent) aber deutlich höher als der Ausländeranteil der St.Galler Bevölkerung (25,5 Prozent).

Die in der Schweiz lebende ausländische Bevölkerung sucht somit für eine ambulante Behandlung den Spitalnotfall deutlich häufiger auf als Schweizerinnen und Schweizer. Dafür liegt ihr Anteil bei den stationären Notfallpatientinnen und -patienten deutlich unter dem Wert der Schweizerinnen und Schweizer.

2. Für ambulante Notfälle von Schweizerinnen und Schweizern haben die Spitalverbunde den Versicherern im Jahr 2022 im Durchschnitt rund 504 Franken je Behandlung in Rechnung gestellt. Für in der Schweiz lebende Ausländerinnen und Ausländer belief sich der Rechnungsbetrag der Spitalverbunde für eine ambulante Notfallbehandlung im Durchschnitt auf 450 Franken.
3. Aufgrund fehlender Angaben zu anderen Kantonen (die BAG-Daten lassen keine solche Auswertung zu) kann diese Frage nicht beantwortet werden.